

Der Gesellschafter

Amtsblatt des Kreises Calw für Nagold und Umgebung
Nagolder Tagblatt / Gegründet 1827

Bezugspreise: In der Stadt und durch Boten monatlich RM. 1.50, durch die Post monatlich RM. 1.40 einschließlich 18 Pfa. Beförderungsgebühr und zusätzlich 36 Pfa. Zustellgebühr. Preis der Einzelnummer 10 Pfa. Bei höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Zurückzahlung des Bezugspreises.

Druckerei: Nagold 429 / Anstalt: „Der Gesellschafter“ Nagold, Marktstraße 14, Postfach 55
Druckanstalt: Nagold / Postfach 5113 / Bankkonto: Volksbank
Nagold 856 / Girokonto: Kreis Sparkasse Calw Hauptzweigstelle Nagold 95 / Gerichtsstand Nagold

Anzeigenpreise: Die 1 Spaltige mm-Zeile oder deren Raum 6 Pfa., Stellenaussuche, K. Anzeigen, Theateranzeigen (ohne Lichtspieltheater) 5 Pfa., Text 24 Pfa. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an vorgeschriebener Stelle kann keine Gewähr übernommen werden. Anzeigenannahmefrist ist vormittags 7 Uhr.

Nr. 218

Donnerstag, den 17. September 1942

116. Jahrgang

Kampf um Stalingrad gewinnt weiter Boden

Erfolgreicher Vorstoß an der Terek-Front — Größere Kampfhandlungen im Raum von Rchem
Bolschewistische Angriffe am Ladogasee und vor Leningrad gescheitert

Das Herz der Sowjetunion, wie Stalingrad am 25. August im Londoner Nachrichtenbericht genannt wurde, ist nicht mehr zu retten. Das zeigen auch alle englischen und amerikanischen Blätter.

In einer Meldung von „Exchange Telegraph“ wird davon gesprochen, die Deutschen hätten „eine Art Feuerwalze“ gegen den inneren Stadtkern von Stalingrad vor.

Im Londoner Rundfunk erklärte am Mittwoch Robert Fraser: Nachdem es den Deutschen gelungen war, sich bei Stalingrad die Luftüberlegenheit zu sichern, haben sie diese aufs höchste ausgenutzt. Hochfliegende Bomber haben den Stadtkern angegriffen, um alle Verkehrsmittel und Vorratsspeicher zu zerstören, während zur gleichen Zeit eine große Menge von Stukas als eine Art Luftartillerie verwendet wurde, um die Artilleriestellungen zu zerstören und die Verteidiger allmählich zu demoralisieren. Es bedeutet keine Herabsetzung unserer Verbündeten, wenn wir auf Grund unserer eigenen Erfahrungen an anderen Fronten feststellen, daß es zweifelhaft ist, ob es irgendwelche Truppen in der Welt gibt, die so kampfgewohnt sind, um auf unabsehbare Zeit derartigen Luftangriffen zu widerstehen, gegen die es fast keine Abwehr gibt.

Nach englischen Berichten ist es den deutschen Truppen gelungen, gestern einen der wichtigsten und größten Bahnhöfe von Stalingrad im Sturm zu nehmen.

Der frühere Reuters-Korrespondent in Moskau, Alexander Werth, der jetzt die Londoner „Sunday Times“ vertritt, berichtet folgendes: An der Oberfläche ist Moskau bemerkenswert ruhig und das Leben scheint normal. Aber überall spürt man die Spannung. Jeder Mann, jede Frau und jedes Kind weiß jetzt, daß die Zukunft von dem abhängt, was bei Stalingrad und im Kaukasus geschieht. Stalingrad, das an allen Ecken brennt. „Unser Land schmilzt dahin“, sagte ein alter Mann gestern zu mir, als er die Berichte von den fürchterlichen Verlusten der Sowjettruppen bei Stalingrad las. Er sagte das mit einer geradezu schrecklichen Traurigkeit und es gibt solche schreckliche Traurigkeit in der ganzen Sowjetunion. Vor allem die Frauen tragen den Gedanken der fürchterlichen Verluste sehr schwer und sind erbittert darüber, daß die Sowjetunion in diesem Kriege derartige Menschenverluste erleiden muß.

Bei Stalingrad verlieren die Sowjets viel. Das wichtigste ist zunächst, daß die Wolga für die Sowjets als Transportweg ausfällt. Nun werden sie versuchen, das Öl aus Baku über Tarkhan zu transportieren. Auch das Kaspiische Meer steht ihnen mit Einschränkung noch zur Verfügung. Erbaumungsarbeiten sind deshalb im Iran, der im Süden das Kaspiische Meer begrenzt, sämtliche Schiffe der Flotte beschlagnahmt.

DNB Berlin, 16. Sept. In den Kämpfen an der Ostfront teilt das Oberkommando der Wehrmacht mit:

Südwärts und südlich von Noworossij herrschte nur zögerliche Kampfaktivität. Mehrere Gegenangriffe der Bolschewisten wurden abgewiesen. An der Terek-Front war ein deutscher Vorstoß erfolgreich, während mehrere feindliche Gegenangriffe zurückgeworfen wurden.

Im Arkanasgebiet von Stalingrad dauern die heftigen Kämpfe an. Alle verzweifelten Versuche der Bolschewisten, die äußeren Festen des Einschließungsringes zu lockern oder zu durchbrechen, scheiterten unter schwersten blutigen Verlusten. Deutsche Infanteristen und Pioniere brachen mit zäher Ausdauer und entschlossener Tatkraft Stück für Stück dieses lebenswichtigen Kampffeldes heraus, teilweise in erbittertem Häuser- und Straßenkampf und drangen weiter in die Stadt vor. Im südlichen Stadtbereich durchdrangen deutsche Truppen eine weitere stark befestigte und bis zum letzten verteidigte Feindstellung und gewannen in heldenmütigen Einsatz weiter Boden.

Flakartillerie-Abteilungen der Luftwaffe und einer Sturmgeschütz-Abteilung des Heeres zeichneten sich bei diesen Kämpfen besonders aus. Deutsche Kampf- und Sturmgeschütze bombardierten die zu starken Widerstandswänden ausgebauten Häuser in der Stadtmitte mit nachhaltiger Wirkung. Schlacht- und Fernschützengänge bekämpften erkannte Bunkersysteme der Bolschewisten am Ufer der Stalingrad. Auch die Eisenbahnlinie nach Ustjan wurde von deutschen Kampfflugzeugen mehrmals angegriffen. Fünf beladene Transportzüge gerieten dabei in Brand. Auch auf den Straßen dieses Gebietes wurden bolschewistische Luftkraftwagenkolonnen, die mit Truppen und Kriegsmaterial nach Stalingrad fuhren, wirkungsvoll bombardiert. Deutsche Jäger und die Flakartillerie schossen 38 feindliche Flugzeuge ab.

Im mittleren Abschnitt der Ostfront waren nur im Raum von Rchem einige größere Kampfhandlungen. Sämtliche sowjetischen Angriffe brachen im Feuer der deutschen Infanterie zusammen. Nördlich von Rchem legten die Bolschewisten mehrere Angriffe ab, die im Gegenstoß und harten Nahkämpfen abgewiesen wurden. Deutsche Kampfflugzeuge richteten ihre Angriffe auf Bunkersysteme des Feindes und versprengte sie. Wichtige Nachschubstraßen und Eisenbahnlinien der Bolschewisten wurden an mehreren Stellen bombardiert, Brände in Bahnhöfen und Treibstofflagern entstanden.

Südlich des Ladogasees und an der Einschließungsfront von Leningrad versuchte der Feind an mehreren Stellen nach härtestem Artilleriefeuer und unterstützt von zahlreichen Panzerkampfwagen die deutschen Abwehrstellungen zu durchbrechen. Sämtliche Angriffe scheiterten. Im Abschnitt südlich des Ladogasees griffen deutsche Sturmgeschütze mehrere Munitionslager des Feindes mit nachhaltiger Wirkung an.

Erbitterter Straßen- und Häuserkampf in Stalingrad

Hervorragende Einzelleistung bei den Kämpfen im Kaukasus und um Stalingrad

DNB Berlin, 16. September. In den Kämpfen im Kaukasusgebiet und vor Stalingrad teilt das Oberkommando der Wehrmacht ergänzend mit:

Im Kaukasus südwärts und südlich von Noworossij herrschte nur zögerliche Kampfaktivität. An verschiedenen Stellen wurden bolschewistische Gegenangriffe abgewiesen und dem Gegner blutige Verluste zugefügt.

An der Terek-Front war ein deutscher örtlicher Angriff erfolgreich, während mehrere feindliche Gegenangriffe zurückgeworfen wurden. Bei den Kämpfen im Kaukasusgebiet, die militärisch wie alpinistisch gleich bemerkenswert sind, zeichneten sich bayerische und württembergische Gebirgsjäger besonders aus. Auf Höhen bis zu 3000 Meter hielten die Kämpfe an die Wachsamkeit und Einsatzbereitschaft der hier eingesetzten deutschen Gebirgstruppen und an die selbständige Entschlossenheit jedes Führers, Unterführers und einzelnen Gebirgsjägers höchste Anforderungen. Weder zahlenmäßige Überlegenheit noch genaue Kenntnis des Geländes nützte dem Gegner. Die oft mit Unterstützung schwerer Infanteriemassen und Artillerie vorgetragenen Angriffe brachen unter blutigen Verlusten für den Gegner zusammen.

Im Festungskampffeld von Stalingrad dauern die heftigen Straßenkämpfe an. Alle verzweifelten Versuche der Bolschewisten, die äußeren Festen des Einschließungsringes zu lockern oder zu durchbrechen, scheiterten unter schwersten blutigen Verlusten. Jedes Haus ist in ein verbarrikadiertes Widerstandswort verwandelt worden. Häuserlose bilden festungsartig ausgebaute Stützpunkte mit Infanteriemassen, Artillerie und schweren Geschützen. Deutsche Infanteristen und Pioniere brachen mit zäher Ausdauer und entschlossener Tatkraft Stück für Stück dieses lebenswichtigen Kampffeldes heraus und drangen weiter in die Stadt vor. Im südlichen Stadtbereich gelang es den deutschen Truppen, eine weitere stark befestigte und bis zum letzten verteidigte Feindstellung zu durchbrechen und mit großem Schneid und in heldenmütigen Einsatz in erbittertem Straßenkampf weiter Boden zu gewinnen. Die harten Kämpfe dauern ununterbrochen an.

Unter persönlichem Einsatz ihres Divisionskommandeurs,

Wie die Yorktown vernichtet wurde

Ein verspätetes Eingeständnis Roosevelts

DNB Stockholm, 16. Sept. Aus dem Hauptquartier der US-Flotte meldet Reuters zur endlichen Befestigung des Verlustes des Flugzeugträgers „Yorktown“, daß die ersten vernichtenden Bombenschläge das große Schiff bereits am ersten Tage der Schlacht getroffen hatten. Feuerbälle aus der „Yorktown“ hätten gemaltige Rauchwolken erzeugt. Der Flugzeugträger wurde später erneut angegriffen und zwar von Torpedoflugzeugen. Dabei erhielt er zwei Treffer und nahm so starke Schläge an, daß der Befehl erteilt wurde, das Schiff zu verlassen. Kreuzer und Zerstörer nahmen Hunderte von Besatzungsmitgliedern auf, die ins Wasser gesprungen waren. Am nächsten Morgen schwamm das Schiff noch, und es wurden verzweifelte Versuche gemacht, es wieder aufzurichten. Ein japanisches U-Boot gab ihm jedoch den Gnadentod. Durch Torpedotreffer sank die „Yorktown“ rasch zusammen mit einem in der Nähe befindlichen Zerstörer.

DNB Stockholm, 16. September. Nach einer Reutersmeldung gab das Washingtoner Marineministerium am Mittwoch bekannt, daß der 19.000 Tonnen große Flugzeugträger „Yorktown“ in der Seeschlacht bei den Midway-Inseln durch japanische Bomben- und Torpedoeingriffe versenkt worden ist.

Die „Yorktown“ war ein Schwerer Kreuzer der „Enterprise“-Klasse, die ebenfalls bei den Kämpfen im Pazifik von den Japanern versenkt worden ist. Beide Schiffe waren 1936 vom Stapel gelaufen, hatten eine Geschwindigkeit von 34 Knoten und führten 60 Flugzeuge an Bord. Die Besatzung belief sich auf über 2000 Mann, von denen rund 850 Mann Flugzeugpersonal waren. Als Abwehrwaffe verfügten diese Flugzeugträger über acht 12,7-Zentimeter-Luftabwehrgeschütze.

Um die US-Öffentlichkeit irrezuführen und über das wahre Ausmaß der Kriegsschiffverluste im Pazifik zu lassen, hat Roosevelt die Church-Hill-Methoden der fast verspäteten Eingeständnisse übernommen. Die Midway-Schlacht war am 6. Juni die Seeschlacht im Korallenmeer, in der der Flugzeugträger gleicher Klasse verloren ging. Anfang Mai, weder ein Vierteljahr Überlegungszeit — das verrät deutlich die Verlegenheit des Kriegsverwalters. Denn allzu viele der amerikanischen Flugzeugträger haben schon in den Wogen des Pazifik ein trübes Grab gefunden, zu viele, als daß die Schlagkraft der US-Flotte nicht ernstlich beeinträchtigt worden wäre.

„Keinlose Einsatzbereitschaft und überragendes Können“
Spanische Stimme zu den Erfolgen unserer U-Boote.

DNB Madrid, 16. Sept. „Alcazar“ schreibt zu den Schiffverlusten der Briten und Nordamerikaner in den letzten Tagen. „Innerhalb von nur acht Tagen haben die deutschen U-Boote

Generalleutnant Hoffmann, haben sich die Flakartillerieabteilungen einer Flakdivision der Luftwaffe bei den schweren Kämpfen der letzten Tage besonders ausgezeichnet. Eine dieser Abteilungen vernichtete allein an zwei Tagen 21 bolschewistische Panzerkampfwagen, zwei schwere und 15 leichte Geschütze, mehrere Bunkerstellungen und Erdbefestigungen und ein Kraftstofflager.

Eine unter dem Befehl von Hauptmann Lutz stehende Sturmgeschützabteilung des Heeres konnte ebenfalls ausgezeichnete Erfolge erringen. Die Sturmgeschütze vernichteten in drei Tagen 37 feindliche Panzerkampfwagen sowie 15 schwere und 15 leichte Geschütze und zwei schwere Flakbatterien. 17 Bunker mit Beton- und Panzerkuppeln wurden zerstört, zahlreiche leichte und schwere Infanteriemassen der Bolschewisten erbeutet.

Deutsche Kampf- und Sturmgeschütze bombardierten die zu starken Widerstandswänden ausgebauten Häuser in der Stadtmitte. Schlacht- und Fernschützengänge bekämpften erkannte Bunkersysteme der Bolschewisten am Ufer der Stalingrad. Auch die Eisenbahnlinie nach Ustjan wurde von deutschen Kampfflugzeugen mehrmals angegriffen. Fünf beladene Transportzüge gerieten dabei in Brand. Auch auf den Straßen dieses Gebietes bombardierten deutsche Luftwaffenverbände bolschewistische Luftkraftwagenkolonnen, die mit Truppen und Material nach Norden fuhren, mit nachhaltiger Wirkung. Flugplätze im Osten und Norden von Stalingrad wurden wirkungsvoll angegriffen. Deutsche Jäger schossen bei nur zwei eigenen Verlusten 29 bolschewistische Flugzeuge ab, neun weitere wurden durch Einheiten der Flakartillerie zum Absturz gebracht.

Eine Sondermeldung des finnischen Hauptquartiers

26 sowjetische U-Boote im finnischen Meerbusen vernichtet

DNB Helsinki, 16. Sept. Das finnische Hauptquartier gab am Dienstag nachmittag über die Tätigkeit der Seestreitkräfte folgende Sondermeldung aus:

„In der gegenwärtigen Schiffsverkehrsperiode hat die im inneren Teil des finnischen Meerbusens eingeschlossene sowjetische Ozeanflotte fortlaufend Unterseeboote ausgesandt, um die Seeverbindungen in der Ostsee zu küren. Um den Preis schwerer Verluste ist es auch einzelnen Booten gelungen, durchzubrechen. Nach dem amtlichen Bericht vom Juli wurden durch die gemeinsamen Operationen der deutschen und finnischen Seestreitkräfte elf feindliche Unterseeboote vernichtet. Unter Berücksichtigung der bereits früher gemeldeten Verluste liegt die Zahl der in diesem Sommer im finnischen Meerbusen vernichteten Unterseeboote auf 26. Dazu kommen einige unsichere Fälle, in denen feindliche Boote zum wenigsten schwer beschädigt wurden. Auch die Luftstreitkräfte haben wirksam an der Suche nach den Unterseebooten teilgenommen und ihnen durch Bomben Schäden zugefügt.“

im Atlantik 350.000 Tonnen feindlichen Schiffsrumpf versenkt. Diesen Riesenerfolg verdankt die U-Bootwaffe des Reiches in erster Linie der reiflichen Einsatzbereitschaft der Mannschaften und dem überragenden Können der U-Bootkommandanten. Trotz der fortwährenden schon lächerlich klingenden englischen und nordamerikanischen Behauptungen, es seien nunmehr wirklich wirksame Abwehrmaßnahmen gegen die U-Boote ergriffen worden, sind und bleiben diese der Schrecken der angelsächsischen Schifffahrt auf den Weltmeeren.“

Die Gesamtverluste der Kanadier bei Dieppe. Das kanadische Verteidigungsministerium gab am Dienstag bekannt, daß die kanadischen Gesamtverluste bei Dieppe sich auf 3350 Mann beliefen und sich folgendermaßen zusammensetzten: 170 Mann tot, darunter 40 Offiziere, 633 Mann verwundet, einschließlich 41 Offizieren, 2547 Mann vermißt, darunter 130 Offiziere.

Wieder zwei Schiffverluste in USN, zugegeben. Ein ehemals holländisches Frachtschiff sowie ein kanadischer Transportdampfer fielen, wie das amerikanische Marineministerium zugibt, Unterseebootsangriffen zum Opfer. Beide Schiffe wurden wenige Seemeilen von ihren Bestimmungshäfen entfernt, versenkt. Roosevelt erklärte, wie Reuters berichtet, in der Pressekonferenz, daß Amerika zur Beschlagnahme von Mittelmeer übergeben werde, falls die freiwilligen Ablieferungen nicht genügend groß seien. Diese Worte aus dem Munde des Präsidenten des reichsten Landes der Welt geben wirklich zu denken.

Der deutsche Wehrmachtsbericht

Bedeutende Geländegewinne bei Stalingrad

Bei Rchem am Dienstag 106 Sowjetpanzer abgeschossen — Vom 5. bis 15. September verloren die Bolschewisten 1215 Flugzeuge — Im finnischen Meerbusen in diesem Sommer 26 sowjetische U-Boote versenkt — Das militärische Kanadunternnehmen bei Tobruk — Heber Nordafrika und Malta 25 Britenflugzeuge bei einem Eigenverlust abgeschossen — Nördlicher Bombenangriff auf Boston — Zwei Schnellboote in der Nordsee versenkt — Oberleutnant Marckwitz errang keinen 151. Luftjäger

DNB aus dem Führerhauptquartier, 16. September.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Am Terek scheiterten mehrere feindliche Angriffe. In der Schlacht um Stalingrad wurden in erbitterten Kämpfen weitere bedeutende Geländegewinne erzielt. Verbände der Luft-

waffe unterstützten den Kampf des Heeres und griffen den feindlichen Nachschubverkehr auf Bahnen und Straßen im Mündungsgebiet der Wolga an.

Im Raum von Woroneß nahm der Feind seine Angriffe mit verstärkten Kräften wieder auf. Er wurde in harten Kämpfen unter hohen Verlusten abgewiesen.

Bei Nischn wurden bei der Abwehr wiederholter feindlicher Angriffe im Bereich eines Armeekorps am gestrigen Tage 106 Panzerkampfwagen, davon 71 allein im Abschnitt einer Infanteriedivision, vernichtet. An anderer Stelle wurde ein eigener östlicher Angriff erfolgreich durchgefohrt.

Im Nordabschnitt der Front brachen feindliche Verbände der Wehrmacht zusammen. Südlich des Ladoga-See wurden schwächere feindliche Kräfte eingeschlossen und vernichtet. Artillerie bestimfte feindliche Feuerstellungen. Panzer und Kampfstände mit beschadeter guter Wirkung. Am dem Ladoga-See wurden ein Sowjetbewacher und ein Frachtschiff durch Bombenwurf beschädigt.

In der Zeit vom 5. bis 15. September verlor die Sowjet-Luftwaffe 424 Flugzeuge, davon wurden 226 in Luftkämpfen, 212 durch Flakartillerie und 43 durch Verbände des Heeres abgeschossen, die übrigen am Boden zerstört. Während der gleichen Zeit gingen an der Ostfront 87 eigene Flugzeuge verloren.

Einschließlich der schon früher gemeldeten feindlichen Verluste verzeichneten deutsche und deutsche See- und Luftstreitkräfte im Laufe dieses Sommers 26 sowjetische Unterseeboote.

Wie bereits durch Sondermeldung bekannt gegeben, wurden die in der Nacht zum 14. September bei Tobruk unter Einwirkung von Luft- und Seestreitkräften gelandeten britischen Truppen im engen Zusammenwirken deutscher und italienischer Kräfte nach hartem händlichem Kampf vernichtet oder gefangen genommen. Die feindlichen Flotteneinheiten wurden von Küstenbatterien und Flakartillerie unter zutragendem Feuer genommen und dabei drei Zerstörer, einige Korvetten und zahlreiche Landungsboote zerstört. Die daraufhin nach Osten abziehenden Schiffseinheiten wurden von deutschen und italienischen Luftwaffenverbänden angegriffen, die zwei Kreuzer und einen Zerstörer ergänzend mit Kampfflugzeugen und Sturzkampfflugzeugen bombardierten während des gestrigen Tages. Britische Kraftfahrzeuge, Panzer und Aufstellungen im Raum von El Alamein. In mehreren Wellen anliegend, warfen die Kampfflieger Spreng- und Brandbomben aus geringen Höhen in die abgestellten Fahrzeuge und zerstörten diese. Fahrzeugkolonnen der Briten, die nach dem ersten heftigen Luftangriff die Wüstenstraße nach Alexandria verließen und auf ungewissen, stark verwehten Pfaden nach Osten auszuweichen versuchten, wurden in wiederholten Tieflangriffen schwer getroffen. Zahlreiche brennende Fahrzeuge blieben im Wüstengelände liegen.

Deutsche Jäger stürzten der britischen Luftwaffe im Verlauf zahlreicher Luftkämpfe empfindliche Verluste zu. Während die deutschen Kampfflugzeuge die befohlenen Ziele bombardierten, hielten die deutschen Jäger die zur Abwehr der deutschen Bombenangriffe eingesetzten britischen Jagdflieger von den deutschen Verbänden fern und schossen 22 britische Flugzeuge bei nur einem eigenen Verlust über dem Kampfgebiet von El Alamein ab. Bei Jagdvorstößen deutscher Messerschmitt-Jäger gegen die Inselstellung Malta wurden drei britische Jagdflugzeuge vom Küster Spitfire zum Absturz gebracht.

Im Kampf gegen Großbritannien griffen Kampfflugzeuge in der letzten Nacht die Hafen- und Industriestadt Boston an. Es entstanden zahlreiche Brände.

In der westlichen Nordsee zerstörten Vorkampfbomben in einem kurzen Seegefecht zwei britische Schnellboote und schossen ein drittes in Brand.

In der ägyptischen Front errang Oberleutnant Marjeille seinen 145. bis 121. Luftsieg.

Der italienische Wehrmachtsbericht Deutsche Jäger schossen über Afrika 22 Britenflugzeuge ab. DNB Rom, 16. September. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Mittwoch hat folgenden Wortlaut:

Bei Säuberungsarbeiten im Gebiet von Tobruk wurden noch etwa 20 weitere Gefangene eingebracht. Unsere Luftverbände verfolgten gegen die feindlichen Panzerkräfte, die an den gefährlichsten Angriffen gegen einige unserer Flugplätze teilgenommen hatten und zerstörten in hohem Tiefflug eine größere Anzahl von ihnen oder machten sie unbrauchbar. Von anderen Verbänden wurden britische Kraftfahrzeuge an Sammlungen ebenfalls in hohem Tiefflug angegriffen. Trotz der heftigen Abwehr wurden 16 Fahrzeuge in Brand geschossen und viele andere beschädigt. Eines unserer Flugzeuge kehrte nicht zu seinem Stützpunkt zurück.

Am gestrigen Tage erzielten deutsche Jäger in wiederholten Gefechten durch den Abbruch von 22 britischen Flugzeugen glänzende Erfolge.

Die Bombardierung der Ziele von Malta wurden fortgesetzt. Im Luftraum über der Insel verlor die britische Luftwaffe in Luftkämpfen drei Spitfire.

Mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet 300 Mal als Ausflücker gegen den Feind geflogen! DNB Berlin, 16. September. Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberfeldwebel Johannes Flugzeugführer in einem Sturzkampfflugzeug. Er flog als Flugzeugführer einer Besatzung, von der bereits der Beobachter, Stabsfeldwebel Bod, mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet wurde, 300 Mal als Ausflücker gegen den Feind. Die mit seinem Beobachter besonders im Kampf gegen die Sowjetunion mit abem, unbedeutendem Erfolgswillen gegen harte Erd- und Jagdabwehr geflogenen Ausflückerergebnisse waren entscheidend für den Einschlag und die heroischen Erfolge seines Geschwaders.

Neue Ritterkreuzträger DNB Berlin, 15. September. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Oberst Gerhard Müller, Kommandeur eines Panzerregiments; Hauptmann Ernst Werner, Bataillonskommandeur in einem Infanterieregiment; Hauptmann Alfred Engler, Bataillonskommandeur in einem Infanterieregiment; Hauptmann Ewald von Stanzner, Kompaniechef in einer Panzerabteilung; Oberleutnant Klaus Wagner, Zugführer in einer Sturmgeschützabteilung.

Italienische Feststellungen zu dem „afrikanischen Dieppe“ DNB Rom, 16. Sept. Ergänzend zum italienischen Wehrmachtsbericht vom Mittwoch wird u. a. amtlich mitgeteilt: Der letzte Kreuzer, der im gestrigen Wehrmachtsbericht als beschädigt gemeldet worden war, ist später gesunken. Der feindliche Widerstand ist daher, was den Verlust von Marine-Einheiten betrifft, noch größer geworden, obwohl dieser Verlust gemessen an den negativen Ergebnissen des ganzen Besatzungs schon besonders hart war.

Heranziehen ist — und dies trotz alle gegenteiligen britischen Behauptungen —, daß weder durch das lange Luft- und Seebombardement, das insgesamt sieben Stunden dauerte, noch durch die Operationen der gelandeten Truppen, die sofort ausgeschaltet wurden, an den Anlagen und

Depots der Stellung, die eine der Hauptziele des Angriffes darstellten, Schäden verursacht wurden.

Unsere gesamte Verteidigungsorganisation hat die nicht leichte Prüfung ausgehalten bestanden. Sie hat sich hart, einigbereitet und entschlossen gezeigt und alle ihre Aufgaben meisterhaft erfüllt.

Auch die Panzer, die leichte Panzerwagen zeitweise gegen einige unserer Flieger Lager in der Küstengegend verstreut, verliefen nicht glücklich. Auch hier überwältigten die Wehrmachtseinheiten die feindlichen Einheiten, die auf ihrem schnellen Rückzug von italienischen und deutschen Luftstreitkräften verfolgt und geschlagen wurden. Dabei ist eine große Anzahl von Wagen zerstört und in Brand gesetzt worden.

„Der große Verteidigungswall nicht einmal angekratzt“

Nach Dieppe haben, schreibt der diplomatische Mitarbeiter des italienischen Nachrichtenbüros Stefani, zwei Schläge, die die Engländer bei Cherbourg und Tobruk erlitten, und die den intelligenten Teil der britischen öffentlichen Meinung erkennen lassen, daß der große Verteidigungswall des Westens, der von Finnland bis zum Becken des Mittelmeeres reicht, nicht durchbrochen, ja nicht einmal angekratzt werden kann. In Tobruk wie in Dieppe reichten die örtlichen Besatzungen vollkommen aus, um den britischen Versuch zu verhindern. Das Verhältnis zwischen den sehr schweren englischen Verbänden und den außerordentlich geringen Verlusten der Truppen der Achsenmächte läßt für die Briten vernichtend. Man kann, sagt der diplomatische Mitarbeiter Stefani hinzu, daraufhin nur hoffen, daß die Engländer nicht auf halbem Wege stehen bleiben, sondern derartige Versuche recht oft wiederholen. Die Erfahrungen von El Alamein, Boulogne, Dieppe, Cherbourg und Tobruk sollten den britischen Generalstab überzeugen, daß die Zeiten des Kapertkrieges vorbei sind und daß Briten keine Erfolgsaussichten mehr haben.

25 britische Jagdflugzeuge abgeschossen

DNB Berlin, 16. Sept. Zu den Angriffen deutscher Kampffliegerverbände gegen die britischen Stellungen und Nachschubverbindungen an der ägyptischen Front teilt das Oberkommando der Wehrmacht ergänzend mit: Kampf- und Sturzkampfflugzeuge bombardierten während des gestrigen Tages britische Kraftfahrzeuge, Panzer und Aufstellungen im Raum von El Alamein. In mehreren Wellen anliegend, warfen die Kampfflieger Spreng- und Brandbomben aus geringen Höhen in die abgestellten Fahrzeuge und zerstörten diese. Fahrzeugkolonnen der Briten, die nach dem ersten heftigen Luftangriff die Wüstenstraße nach Alexandria verließen und auf ungewissen, stark verwehten Pfaden nach Osten auszuweichen versuchten, wurden in wiederholten Tieflangriffen schwer getroffen. Zahlreiche brennende Fahrzeuge blieben im Wüstengelände liegen.

Deutsche Jäger stürzten der britischen Luftwaffe im Verlauf zahlreicher Luftkämpfe empfindliche Verluste zu. Während die deutschen Kampfflugzeuge die befohlenen Ziele bombardierten, hielten die deutschen Jäger die zur Abwehr der deutschen Bombenangriffe eingesetzten britischen Jagdflieger von den deutschen Verbänden fern und schossen 22 britische Flugzeuge bei nur einem eigenen Verlust über dem Kampfgebiet von El Alamein ab. Bei Jagdvorstößen deutscher Messerschmitt-Jäger gegen die Inselstellung Malta wurden drei britische Jagdflugzeuge vom Küster Spitfire zum Absturz gebracht.

Der Angriff auf Boson

DNB Berlin, 16. Sept. Wie das Oberkommando der Wehrmacht zu dem Dienstag-Angriff deutscher Kampfflugzeuge auf die britische Industriestadt Boston ergänzend mitteilt, durchbrachen deutsche Kampfflugzeuge kurz nach Mitternacht die Flak- und Ballonsperrnetze von Boston und warfen große Mengen von Spreng- und Brandbomben auf das Stadt- und Hafengebiet. Es entstanden zahlreiche Brände, die sich im Verlaufe der in mehreren Wellen durchgeführten Angriffe immer mehr erweiterten. Ein südostwärts von Boston gelegenes und mit Truppen belegtes Barackenlager wurde ebenfalls durch Spreng- und Brandbomben getroffen, die starke Brände verursachten.

Boston ist ein bedeutendes Zentrum der britischen Rüstungsproduktion und besitzt zahlreiche Werke der Metall- und eisenverarbeitenden Industrie. Sie ist ferner ein besonderer Verkehrsnotenpunkt, da sich hier zahlreiche Bahnen, Straßen und Wasserwerke kreuzen. Die Hafenanlagen der Stadt Boston sind modern eingerichtet und dienen besonders dem Umschlag für die Holzeinfuhr.

Das Murmann bombardiert 17 Feindflieger abgeschossen

DNB Berlin, 16. Sept. Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, führten Dienstag nachmittag deutsche Sturzkampffliegerverbände wiederholte Angriffe gegen bolschewistische Kriegsfahrzeuge durch, die von deutschen Luftkräften im Seegebiet vor Murmann gesichtet worden waren. In hoher Fahrt kreuzten die feindlichen Bewacher der Gummantibucht westlich der Fischer-Halbinsel zu. Dem zum Angriff ansetzenden deutschen Sturzkampfflugzeugen gelang heftiges Abwehrfeuer der feindlichen Bordflak entgegen, die außerdem noch durch Flakbatterien von Land her unterstützt wurde. Trotzdem wurden vier der bolschewistischen Kriegsfahrzeuge von Bomben getroffen und schwer beschädigt. Deutsche Jäger verwickelten bolschewistische Jagdflugzeuge in heftige Luftkämpfe und bewiesen mit dem Abschluß von 17 feindlichen Flugzeugen erneut ihre Überlegenheit gegenüber dem Feind.

Im Laufe der Nacht zum Mittwoch erfolgte ein erneuter Angriff deutscher Kampfflugzeuge auf den bolschewistischen Flakposten Barlamowo östwärts der Kola-Bucht. Bombenteufeln jagten sich quer durch Hüllen und Unterlünfte und riefen neue Brände hervor.

Schwerer sowjetischer Panzer erlischt

Südostwärts des Imansees haben sich angreifende leichte deutsche Panzerkampfwagen in diesen Tagen plötzlich schwereren sowjetischen Panzerkampfwagen gegenüber. Die deutschen Panzerkampfwagen griffen trotz der materiellen Überlegenheit des Feindes an, drohten aber angehts der mit weit schwereren Waffen bestückten bolschewistischen Stahlkolosse zu unterliegen. Da verließ der Oberfeldwebel Oswald keinen Panzerkampfwagen und griff im schweren feindlichen Feuer den vorderen Feindpanzer an. Er schleuderte einen Brennstoffkanister gegen den Turm, eine Handgranate hinterher, und in der nächsten Sekunde stand der bolschewistische Stahlkoloss in hellen Flammen. Nun wurde der Feind anfänger und zog sich dem einen neuen entschlossenen Angriff des deutschen Panzerverbandes zurück. Als wenige Tage später in der Stellung dieser Panzerabteilung ein Munitionswagen durch Luftangriff bolschewistischer Flugzeuge in Brand geschossen wurde und den nachfolgenden Bomben das Ziel angab, bewies der Oberfeldwebel erneut heroischer Entschlußkraft. Ohne Rücksicht darauf, daß die brennende Munition jeden Augenblick explodieren konnte, wagt er den Brand mit Erde und aus Ästen hergestellten Feuerpatzen, so daß die nächste Welle der feindlichen Flugzeuge in der inzwischen wieder eingetretenen Dunkelheit ihre Bomben weit vom Ziel abwarf.

Roosevelts britische Kolonie

Nachdem erst in den letzten Tagen der Selbstbestimmungsanspruch der USA gegenüber dem britischen Empire von einem kanadischen Parlamentarier geäußert worden war, hat Churchill jetzt sogar den britischen Nachrichtenbericht dafür zur Verfügung gestellt, daß einer der bekanntesten Publizisten des Weißen Hauses, der Jude Pippmann, die Einkesselung aller Briten in das Weltreichsgeheimnis des Weltpräsidenten Roosevelt proklamieren konnte. Pippmann erklärte, die Beziehungen zwischen USA und England seien „nicht mehr im konventionellen und traditionellen Sinne außenpolitische Beziehungen“. Man könne nicht sagen, wo sie außenpolitisch und wo sie innenpolitisch seien. Das gelte nicht nur für den Krieg, sondern noch mehr für die Nachkriegszeit: kein Mann und keine Nation könne eine separate Notung aus dem Kriege finden. Keine Allianz, die im vorigen Krieg oder nach ihm hätte geschlossen werden können, hätte die Zukunft von dem haben können, was jetzt erreicht worden ist. Das ist, bemerkt dazu die „Deutsche Allg. Zeitung“, tatsächlich richtig. Denn kein Engländer, vielleicht außer dem Halbamerikaner Churchill, hätte sich noch 1919 träumen lassen, daß das Britische Empire so völlig an Washington ausgeliefert werden könnte, wie es unter Churchill geschehen ist, während sich das Empire gleichzeitig wie ein Floß auf stürmischen Gewässern in seine Teile auflösen droht.

Noch bemerkenswerter aber als die jüdische Stilllegung aus dem Lager Roosevelt ist das Echo, das sie in Großbritannien gefunden hat. Der „Daily Telegraph“ schreibt, es sei jetzt erst etwas mehr als zwei Jahre her, seit Churchill mit einer gewissen Kühnheit proklamierte, daß das Britische Empire und die Vereinigten Staaten sich irgendwann miteinander vereinigen müßten. Der Gang der Ereignisse sei so schnell gewesen, daß heut die Worte Pippmanns viel weniger Aufsehen erregten als damals diejenigen Churchills. Die britische Zeitung bringt gerade noch den Mut auf, den Amerikanern zu beschuldigen, daß sie in ihrer Kriegproduktion noch zurückblieben, aber im übrigen hat sie für den unerwarteten Herrschaftsanspruch des Weißen Hauses nichts anderes als ein brüchig-kollabiertes „Ja“. Das britische Echo ist völlig damit einverstanden, daß diese nicht mehr vertarnete amerikanische Herrschaft über das Britische Reich auch im Frieden in Kraft bleiben und ausgebaut werden soll.

Für uns und ebenso für ganz Europa wird dadurch immer klarer, daß Großbritannien sich damit abgefunden hat, in Zukunft nur noch die Rolle einer Kolonie der USA vor dem Rest Europas zu spielen. Im gewöhnlichen Leben nennt man etwas Selbstmord aus Angst vor dem Tode. Das Töden dürfte nämlich sein, daß England auch diese lächerliche Rolle nicht mehr spielen kann.

Bezeichnend ist auch eine Meldung, wonach Briten und Kanadier nach westlichen Medien in der USA-Wehrmacht amerikanische Staatsbürger werden können. Auch das zeigt, wie sich Roosevelt in die Auflösung des Empire einquartiert.

Letzte Nachrichten

Paolo Emilio Pasolini gestorben

DNB Rom, 17. Sept. Paolo Emilio Pasolini, Mitglied der italienischen Akademie und Vater des Kulturministers Alessandro Pasolini, ist in der vergangenen Nacht gestorben.

Großer Erfolg des deutschen Filmwettbewerbs in Venedig

DNB Venedig, 17. Sept. Die 16. internationale Filmwettbewerb in Venedig wurde am Dienstagabend mit der Preisverteilung beendet. Als bester der in Venedig ausgetragenen ausländischen Filme wurde „Der große König“ mit dem Musikfilm-Kolossal ausgezeichnet. Der Bolpi-Kolossal für die beste Hauptleistung wurde der Dänische Film „Christine Soderstrom“. Dem Film „Die goldene Stadt“ wurde in Anbetracht seiner besonderen Qualität als Preisfilm der Preis des Präsidenten der internationalen Filmkammer zuerkannt. Ferner erhielt die Reihe der Biennale die deutschen Filme „Blauer Blut“ und „Der große Schatten“. Mit Medaillen wurden ausgezeichnet die deutsche Wochenchau sowie die Kulturfilme „Der Seadler“, „Winter Reigen“ und „Erde auf Gewaltmärchen“.

Erfolgreicher Abschluss der „Reichsausstellung junger Kunst“

DNB Salzburg, 17. Sept. Nach einer des außerordentlichen Erfolges wegen angeordnete Verlängerung bis Mitte September hat nunmehr die weit über die Grenzen des Reiches hinaus mit großem Interesse aufgenommene „Reichsausstellung junger Kunst“ 14 Tage nach Beendigung der Hauptausstellung ihren Abschluss gefunden. Anlässlich der Ausstellungseröffnung ver kündigte Dr. Scheel die Errichtung einer Reichsausstellung für Kunst und Baukunst, der die berufliche Auszubildendenförderung, die Weiterbildung und Zusammenfassung dieser wertvollen Nachwuchskräfte der bildenden Künste, der Baugestaltung und des gestalteten Handwerks nunmehr übertragen worden ist.

Rührende Männer des europäischen Geisteslebens vor der europäischen Jugend

DNB Wien, 16. Sept. Im Rahmen der Veranlassungen aus Anlaß der Gründung des Europäischen Jugendverbandes vereinten sich am Mittwoch Abend in der europäischen Jugendorganisationen mit vielen namhaften Persönlichkeiten des kulturellen Lebens aus dem In- und Ausland im Festsaal der Akademie der Wissenschaften, wo rührende Männer des europäischen Geisteslebens über den Sinn des Ringens der Gegenwart für die Zukunft Europas sprachen.

Britisches Verkehrsflugzeug abgestürzt. Wie aus Adana gemeldet wird, ist das den Kurierdienst zwischen Adana und Kaisa verkehrende englische Verkehrsflugzeug beim Abflug aus Adana infolge eines Motorschadens in der Nähe des Bahnhofs abgestürzt. Die drei Insassen wurden schwer verwundet in das Spital gebracht.

Gelbesab eines italienischen Olympiateilnehmers. In den harten Abwechslungen am Don sand Rittmeister Silvano Abba, der dritte Olympiateilnehmer im Fünfkampf auf der Olympiade 1936, den Heldentod. Bald nach Beendigung des sportlichen Wettbewerbs in Berlin war Silvano Abba als Freiwilliger auf dem Kampfplatz des spanischen Bürgerkrieges zu finden. Er wurde mit der silbernen Tapferkeitsmedaille ausgezeichnet und wegen Tapferkeit vor dem Feind befohrt. Er ihm die zweite silberne Tapferkeitsmedaille, für die er wegen seiner Leistungen an der Ostfront eingezogen werden war, verliehen werden konnte, brachte er sein Leben der Idee des Kampfes gegen den bolschewistischen Weltfeind zum Opfer.

Teilgebändnis der Atlantik-Geleitungsataktrophe. Verhältnismäßig schnell hat sich London dazu bequemt, eine Meldung über die jüngste Geleitungsataktrophe im Atlantik herauszugeben. In der amtlichen Mitteilung heißt es, daß im Atlantik ein schwerer U-Bootangriff auf einen Geleitungs der Alliierten stattfand. Mit diesem mageren Eingeständnis glaubt man dem Anspruch der Öffentlichkeit auf Unterrichtung ausreichend Genüge getan zu haben.

Bulgarisch-rumänisches Wirtschaftsabkommen unterzeichnet

Das bulgarisch-rumänische Wirtschaftsabkommen wurde am Sonntag unterzeichnet. Bulgarischerseits von Außenhandelsdirektor Joneff, von rumänischer Seite vom Leiter der Wirtschaftsabteilung, Professor Dimitroff.

Stuttgart. (Tot aufgefunden.) Am Dienstag wurde um 7.20 Uhr auf dem Bahnsteig Stuttgart-Ulm zwischen Ober- und Unterriethheim ein Mann tot aufgefunden, der von einem Zug überfahren worden war.

Höfingen. (Mit dem Schrecken davongekommen.) Eine Frau, die auf den in Richtung Stuttgart fahrenden Zug auspringen wollte, der sich bereits in Bewegung gesetzt hatte, fiel vom Trittbrett und wurde vom Zug ein ganzes Stück über dem Bahnsteig mitgeschleift.

Mergentheim. („Funds“-Tomate.) Im Garten des Kaufmanns Bierchals erreichte eine Tomate mit 440 Gramm den bisherigen Tomatengewichtstrekord.

Nedarhulm. (Verunglückt.) In Ausübung seines Berufes ist der 46 Jahre alte Gendarmereileutnant Karl Hummel, der früher in Balingen tätig war, tödlich verunglückt.

Höfingen. (Verkehrsunfall.) Beim Ueberholen eines nachdenklichen Kraftwagens kam ein Hefinger Lieferwagen, der in sehr schnellem Tempo die Straße zwischen Schlait und Jungingen entlang fuhr, zu weit nach rechts und rollte beim Versuch des Haltens, den Wagen rasch auf die andere Seite zu reizen, die Böschung hinunter.

er kurz darauf starb. Der Wagenlenker kam mit Hautabplatzungen davon.

Tuttlingen. (Arbeitsunfall.) In einem Tuttlinger Betrieb wurde ein Elektromonteur von einem Kranen, an dem er arbeitete, am Hals in die Höhe gehoben und so schwer verletzt, daß er einige Stunden darauf starb.

Steinbüben, Kr. Sigmaringen. (Den Verletzungen erliegen.) Der 41 Jahre alte Landwirt Matthias Boll kam vor einigen Tagen unter ein Pferd zu liegen, wobei ihm der Brustkorb eingedrückt wurde. Der Verunglückte erlag nun im Landeskrankenhaus Sigmaringen seinen schweren Verletzungen.

Bruchsal. (Arm und Bein verloren.) Der im Offenburg Bahnhofs beschäftigte Einwohner Friedrich Stört von hier wurde von einer vorbeifahrenden Lokomotive erfasst und so schwer verletzt, daß ihm im Krankenhaus ein Arm und ein Bein amputiert werden mußten.

Emmendingen (Baden). (Explosion.) In Eichtetten explodierte aus unbekannter Ursache ein in Betrieb befindlicher Brennkessel einer Weinhandlung. Der Inhaber der Weinhandlung wurde durch den Luftdruck weggeschleudert und erheblich verletzt, desgleichen ein in der Nähe befindlicher Arbeiter.

Heidelberg. (Tagung.) Auf der Landestagung der hiesigen Gärtnervereine brachten Referate erfahrener Fachleute ausführliche Hinweise über die Lage und Gestaltung des Obstbaues. Der Direktor der Mainkränklischen Obstbauplanungsstelle Würzburg, Seifert, sprach über „Die Bedeutung

der obstbaulichen Planung“. Die Wissenschaft als „Vetterin“ wurde den Tagungsteilnehmern durch einen Vortrag von Oberregierungsrat Dr. Thiem vom Forschungsinstitut für Obstbau der Biologischen Reichsanstalt, Zweigstelle Heidelberg, aufgezeigt. Oberregierungsrat Trentle (München) machte interessante Ausführungen über den vermehrten Anbau von Spätkobst und gab praktische Hinweise über die Neupflanzung anstelle der im Winter ausgefallenen Obstbäume. — Obstbau-Oberinspektor Martin (Ladenburg) verlas den Bericht des Landesverbandes, dem u. a. zu entnehmen ist, daß eine Erweiterung des Beerenobstbaues angeraten wird.

Füssen. (Frevelhafter Leichtsin.) Eine Angestellte aus Breslau, die in Füssen zur Erholung weilte, fand auf einem Spaziergang einen Teufelsknoten und als von den Beeren, die sie in den Mund steckte, um den Geschmack zu probieren, wurde sie so sehr geirrt, daß sie sich schon an Ort und Stelle in Tobfuchtsanfällen und schweren Krämpfen die Wirkung zeigte. Die unvorsichtige Beerenessenz wurde schließlich bewußlos in das Kreiskrankenhaus Füssen gebracht. Der ärztlichen Kunst gelang es, das Mädchen am Leben zu erhalten.

Gestorbene: Salomon Dittus, 84 Jahre, Altenheim; Otto Schner, 19 Jahre, Kreudenstadt.

Preis u. Verlag des „Gesellschafter“: G. W. Zaiser, Jnh. Karl Zaiser, zugl. Anzeigenleiter, Urzimmstr. 10, Brühlstr. 10, 7140 Nagold, 1. B. 16. Preis 10 Pf. 8 gültig.

Die heutige Nummer umfaßt 4 Seiten



URKUNDE-RECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU

(4. Fortsetzung.) Der alte Pfarrer hat zitternde Hände, wie er die Stola umwickelt, und er betet aus inbrünstigem Herzen den Segen.

Wie sie ihn brauchen werden! Und dann braust und dröhnt die Orgel.

Es ist eine fast automatenhafte Starrheit in ihnen. Sie sehen mit steifen Gesichtern und mit Augen, vor denen nur noch ein paar Goldreflexe blenden, immer geradeaus, der Thomas, die arme Rosamunde, die Herdeggerin, die fast zu Stein geworden ist. Sie fassen nichts mehr auf.

Im Hintergrund schluchzen eilende, es ist des Abschieds wegen. Es könnte da vorn auch ein Katastroph sehen. Sie verwechseln es. Die Weiße, die sie nicht kennen, erscheint ihnen als Grab.

Ueber Joachim Kraftrecht und Marte Herdegger ist seit Wochen der Tod gesprochen.

Im Totengräberhaus, in der kleinen Kammer der Schulfreundin Resi, legt Marte den Brautkranz ab. Die schwere goldene Flitterkrone nimmt sie mit ein wenig unsicherer Hand vom Kopf und legt sie auf das weißblau gewürfelte Federbett nieder. Es muß alles schnell gehen. Sie hat vor dem Kirchgang die Mutter um Verzeihung und ihren Segen gebeten. Die juchzende Stunde klingt noch nach.

Dann hat sie ein einfaches Kleid an, einen eng gefalteten Rock, ein Samtmieder, einen Mantel darüber.

Sie laufen auf einem kleinen, schmalen Weg durch die Graberreihe. Hand in Hand, die junge Kraftrechtin und die Resi.

Es war bestimmt, es sollte keinen Abschied mehr geben. Es soll alles schnell gehen.

Hinter der Friedhofsmauer wartet Joachim. „Leb wohl, Resi!“ schluchzt Marte ein wenig auf. „Leb wohl, Resi!“

Joachim und Marte erreichen laufend den „Schwarzen Bären“ und den Reifewagen — vor allen anderen, die mit in der Kirche waren.

Dans Borreiter, der Schmiedsohn, und der Florian Pfeiffer, der Zimmermann, sind schon da. Sie fahren mit. Joachim hebt Marte in den Wagen und setzt sich neben sie, die beiden ändern nehmen auf dem Rücksitz Platz.

Der Postillon ergreift die Peitsche. Hinten sind hochauf die Koffer geladen.

Der Heumischau baumelt. Ueber Martes Wangen laufen jetzt runde, langsame Rindertänen.

Die Musik kommt. Ein paar Musikanten krachen. Jetzt sind alle da.

Die Männer ziehen die Dreispitze von den Köpfen, halten sie in tiefhängender Hand.

„Fahr zu!“ ruft Joachim heiser, es ist fast nicht zu verstehen.

Die Musik ist verstummt. Der Postillon, mit dem Mordentischen hinter der Silberborde am Zylinder, setzt das Horn an den Mund. Die Pferde traben an.

Der Postillon bläst. Was weiß er? Er bläst ein lustiges Lied, das sie alle kennen, von Weiße und Wandern, eine muntere Melodie.

Ein paar Jungen laufen noch neben dem Wagen her. Und die dort stehen in der steifen Pracht der hochzeitlichen Gewänder, winken und grüßen zum letzten Male. Thomas Kraftrecht hält den Dreispitz mit gestrecktem Arm weit von sich, weit und hoch, reglos, bis ihm der Arm erlahmt.

Der Wagen ist aus dem Dorf.

Da setzt Thomas Kraftrecht einen Fuß vor, und der unsichere Schritt reißt Willibald an seine Seite.

„Kommt!“ Thomas wendet sich.

Es fällt ihm schwer, dies eine Wort zu sprechen. Es soll allen gelten, die da sind und die er unter sein Dach fahren will — zum Hochzeitstisch.

Der neuen Heimat entgegen.

Auf Martes Kinderwangen trocknete Sonne und Wind die runden Tränen. Es ist doch schön so, in der blauen, gepölkerten Extrapoß in die weite Welt fahren, an Joachim's Seite für ein ganzes Leben. Jetzt liegt ja alles Schwere hinter ihnen, der Abschied und alles, und da muß sie auch ein klein wenig lachen, weil Hans Borreiter sagt: „Habe ich einen Hunger! Mir läuft das

Wasser im Munde zusammen, wenn ich denke, was sie jetzt für gute Sachen essen und daß sie den guten Wein trinken — ohne uns!“

Da gibt ihm Florian Pfeiffer, mit einem Blick auf Joachim, einen leichten Puff in die Seite.

Ja, aber Joachim fällt in diesen ersten Stunden ihrer langen Reise und mit jeder Radumdrehung, die einen Meter Heimatboden um den andern zurücklegt, den sie nie mehr wieder beschreiten werden, die ganze Last der Verantwortung.

Sie ist ja wirklich noch ein Kind, die Marte! Sie hat die grundlegende Veränderung aller Dinge in ihrer vollen Tragweite noch gar nicht erfasst. Das erkennt er jetzt erst. Er legt den Arm um sie und läßt ihren Kopf an seiner Schulter ruhen.

Die Hochzeitsschleier hat der Wind verweht. Der letzte kleine weiße Strauß löst sich, und die Pferde treten ihn unter die Hufe. Er stirbt und wehlt, auf der Straße, im Staub.

Joachim wendet den Blick zurück, so lange er den kleinen Punkt sehen kann.

Es ist ein unauffälliges Weiter durch den blühenden Tag, mit nur kurzer Mittagrast.

Die Sonne steht über ihnen und geht hinter ihnen unter.

Sie reden wenig miteinander. Marte ist milde. Sie hat die vergangene Nacht vor Aufregung kein Auge geschlossen. Jetzt schläft sie von der schaukelnden Bewegung der Karosse ein wie ein Kind in der Wiege, liegt in seinem Arm, und ihr junges, schönes Gesicht ist vom Glanz der erlöschenden Sonne überglänzt.

Dann kommt die Dunkelheit, die Lichter einer Stadt blinken auf, und Marte fragt verträumt: „Wo sind wir denn?“

Da hebt er sie sanft aus dem Wagen.

Die Herberge ist voll. Der Hausknecht rennt und schreit: „Eine Extrapoß! Keine Herrschaften!“

Der Wirt legt mit dem Tuch über einen Tisch. „Was wünschen die Herrschaften zu essen?“ Dann ist er ein wenig enttäuscht. Keine Herrschaften sind es gerade nicht, aber Geld werden sie schon haben, wenn sie mit der Extrapoß reisen.

Joachim bestellt ein einfaches Abendessen und zwei Zimmer für die Nacht mit je zwei Betten und ein für den Postillon. Sie haben das so vereinbart, der Einfachheit halber und weil sie fest zusammenhalten wollen, was auch kommt. Joachim soll die Kasse führen. (Fortf. folgt.)

Waldorf, den 16. September 1942
Todes-Anzeige
In den schweren Abwehrkämpfen bei Rothweil am 15. August für seine geliebte Heimat unter lieber Sohn, Bruder, Schwager, Onkel und Neffe
Gefr. Jakob Mayer
im Alter von 34 Jahren.
In tiefer Trauer: Die Eltern Johs. Mayer, Strobenweg 2, D., und Frau Katharine geb. Schöbel, die Geschwister Hans Bayer, Höttingen, mit Gattin Friedrich z. Zt. im Osten, Hans z. Zt. im Osten, August mit Gattin Elise geb. Bachmann, Hebrdorf, Martha Dietsch geb. Mayer mit Gatten Christian Dietsch, Waldorf, Gutthilf z. Zt. im Osten, Rudolf z. Zt. im Osten und Richard.

Waldorf, den 16. Sept. 1942
Todes-Anzeige
Wir erheben von Osten die tieferschütternde Nachricht, daß unser lieber Sohn, Bruder, Schwager, Onkel und Neffe
Hans Stickel
Gebr. in einem Panzerjäger-Regiment
infolge seiner schweren Verwundung am 29. August im Alter von 21 Jahren den Tod fürs Vaterland erlitten hat.
In tiefstem Leid, die Eltern: Jakob Stickel, Maurermeister, und Frau Christiane geb. Wals, die Geschwister: Karl, z. Zt. im Osten, mit Gattin Friederike geb. Ebels und Kindern, Emma Kaupp geb. Schödel, Gatten Gottlieb Kaupp z. Zt. im Osten mit Kind, Jakob z. Zt. im Norden und Maria.

Tonfilmtheater Nagold
Nur Donnerstag und Freitag 7.30
Einer für Alle
Dieser neue U-Boot-Film zeigt Leben und Arbeit der Mannschaft bei einer Uebung
Kameraden u. Helden ohne Namen
Kulturfilm: Meider durch Beton und Stahl Wochenschau
Achtung! 4 Uhr für Jugendliche.

Stadt Nagold
Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß mit dem Wochenmarkt jeden Samstag ein
Obst- u. Gemüsemarkt
verbunden ist. Die Händler und Erzeuger von hier und der Umgebung werden zur zahlreichen Beschickung des Marktes, vor allem mit Obst und Gemüse aller Art besonders eingeladen.
Nagold, 1. September 1942. Der Bürgermeister.

Göfilingen, den 17. Sept. 1942
Wir erhebt die überaus schmerzliche Nachricht, daß unser lieber, unvergeßlicher Sohn und Bruder
Pfr. Christoph Kleinbeck
Gebr. in einem Inf.-Reg.
bei den schweren Kämpfen im Osten am 12. 8. im Alter von 22 Jahren gefallen ist. Er gab sein hoffnungsvolles Leben für Deutschlands Zukunft und für seine geliebte Heimat.
In tiefem Schmerz: die Mutter Katharine Kleinbeck geb. Proß die Geschwister Helene und Otto. Trauergottesdienst am Sonntag nachm. 2 Uhr

Göfilingen, den 17. 9. 1942
Auf dem Felde der Ehre fiel für Führer, Volk und Vaterland unser einziger, geliebter Sohn und Bruder
Gotthilf Haug, Maurer
Obergebr. in einem Art.-Reg.
bei den schweren Kämpfen im Osten am 11. 7. im Alter von 25 Jahren. Er gab sein Leben für Deutschlands Freiheitskampf und seine geliebte Heimat.
In tiefer Trauer: die Eltern Fr. Haug mit Frau Emilie geb. Niethammer die Schwester Anna, Kindergärtnerin z. Zt. Arnbach. Trauerfeier: Sonntag, den 20. Sept., 2 Uhr.

Wir suchen noch einige MitarbeiterInnen
die Interesse und Freude daran haben, sich zu tüchtigen u. treuen Arbeiterinnen und Helferinnen für interessante Montagearbeiten der Hochfrequenz heranzubilden zu lassen.
PAUL DAU, Apparatebau Nagold/Würt.
Wir suchen vertrauenswürdige Persönlichkeit
die unsere Botengänge sorgfältig erledigt und bei vorkommender Notwendigkeit im Betrieb mit zugreift.
Angebote an P. Dau, Apparatebau, Nagold Würt.

Unser Laden
ist ab heute bis 30. Sept. mit behördl. Genehmigung geschlossen.
Die Ausgabe der illustriert. Zeitungen für Abonnenten erfolgt jeweils Donnerstags am Schalter mittags von 2-4 Uhr.
Anzeigen für den „Gesellschafter“ sind in den Briefkästen zu werfen oder telefonisch anzugeben.
G. W. Zaiser
Buchhandlung, Schreibwaren, Bürobedarf

Frauenarbeits-schule Nagold
Der Abend-Unterricht beginnt heute 20 Uhr. Die Schulleitung.
1-2 Putzfrauen
zur laufenden Reinigung unserer Büros gesucht
Maschinenfabrik Teufel Kommanditgesellschaft Nagold.
Es werden gesucht: weibl. Arbeitskräfte wie Näherinnen Halbtags-Arbeiterinnen Heimarbeiterinnen für Betrieb Nagold und Effringen
Gustav Digel Kleiderfabrik Nagold.
Bitte schreiben Sie Ihre Anzeige deutlich!

Danksagung
Überhardt, den 16. 9. 1942
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme von nah und fern zum Heilend unseres lieben, unvergeßlichen Sohnes und Bruders Emil Sackmann danken wir von Herzen. Besonders sagen wir für die tröstlichen Worte des Herrn Pfarrers Strauß, für den erhebenden Gesang des Kirchenchores und für die Kränze- und Blumenbesenden seiner Altersgenossen innigsten Dank.
In tiefem Leid:
Familie Georg Sackmann.

Verkaufe einen 3 1/2-jährigen Zugschfen
Jakob Theurer, Neu-Ruifra bei Halterbach.
Anzeigen in dem „Gesellschafter“ haben immer besten Erfolg!